

**Zeitschrift:** Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

**Herausgeber:** Spitex Verband Kanton Zürich

**Band:** - (2007)

**Heft:** 1

  

**Artikel:** Die Würde abhängiger Menschen sicher stellen

**Autor:** Schwager, Markus

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-822310>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Würde abhängiger Menschen sicher stellen

**An einer Tagung, zu der Curaviva Kanton Zürich im Januar eingeladen hatte, wurde das Spannungsfeld von Abhängigkeit und Würde aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.**

Von Markus Schwager

Über 250 Mitarbeitende aus Alters- und Pflegeheimen und aus der Spitex diskutierten einen Tag lang die Rahmenbedingungen, welche die Würde von betagten Menschen jetzt und in der Zukunft sichern helfen. In seinem Grusswort stellte Stadtrat Robert Neukomm, Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartementes der Stadt Zürich, die These auf, dass es keine eigentliche Unabhängigkeit gäbe. Jeder Mensch sei auf irgendeine Art abhängig. Dies sei kein altersspezifisches Phänomen, sondern gehöre zum Menschsein. Die Würde, auf die jeder Mensch ein Anrecht hätte, habe etwas mit der Haltung gegenüber dem anderen Menschen zu tun. Diese Haltung müsse geprägt sein vom Respekt vor der Autonomie des Einzelnen. Der Umgang mit Abhängigkeit und Würde geschehe im Alltag und müsse auch dort umgesetzt werden.

## Sensibilität im Alltag

Abhängigkeit und Würde werden oft als vermeintliche Gegensätze verstanden. Für Männer und Frauen, die in der Altersarbeit tätig sind, ist der Respekt der Menschenwürde jedoch eine zentrale Handlungsanleitung. Die Würde eines Menschen ist kein Zustand, sondern ist dynamisch und muss im Pflege- und Betreuungsalltag immer wieder erneut aus der Situation heraus geschaffen werden. Es stellen sich Fragen wie: Welche Voraussetzungen sind wichtig, damit alte Menschen keinen unwürdigen Situationen ausgesetzt werden? Wie können die nötige Sensibilität und die Refle-



Für Männer und Frauen, die in der Altersarbeit tätig sind, ist der Respekt der Menschenwürde eine zentrale Handlungsanleitung.

xionsfähigkeit für dieses Spannungsfeld gefördert werden? Wo kennen wir gute Beispiele? Vor dem aktuellen Hintergrund der Diskussionen um die Pflegefinanzierung, müssen wir uns auch damit auseinandersetzen, welchen «Preis» die Würde hat resp. welchen Preis wir dafür zu zahlen bereit sind.

In ihrem Einführungsreferat hielt Tatjana Weidmann-Hügler, Interdisziplinäres Institut Dialog Ethik Zürich, fest, die Würde des Menschen sei in den Verfassungen und im Völkerrecht demokratisch organisierter Staaten verankert, so auch in der Schweiz. Als ethische und rechtliche Grundorientierung sei die Menschenwürde für die Medizin- und Pflegeethik von zentraler Bedeutung. Menschen hätten grundsätzlich einen Anspruch auf die Respektierung ihrer Integrität und Selbstbestimmung und dürften nicht zu fremden Zwecken oder Interessen instrumentalisiert werden.

## Hilfe annehmen

Mehr als neunzig Prozent der über 65-Jährigen sind vor ihrem Tod bis zu mehreren Monaten pflegebedürftig. Über fünfzig Prozent sind es sogar bis zu mehreren Jahren. Es ist daher normal, am Ende des Lebens abhängig von anderen zu sein. Dies beeinträchtigt die Menschenwürde nicht. Erfolgreich alt werden kann also durchaus auch heissen, die vorhandene Hilfe anzunehmen. Diese Haltung vertrat Dr. med. Albert Wettstein, Stadtarzt der Stadt Zürich. Die Frage, welchen Einfluss abnehmende finanzielle Mittel auf die Respektierung der Würde haben kann, warf Kurt Marti, Präsident der Fachkonferenz Alter von Curaviva Schweiz auf. Würde sei nicht zwingend eine Geldfrage, sondern eher eine Frage der Haltung alten Menschen gegenüber, die in Abhängigkeit leben. An den im Nationalrat anstehenden Entscheiden zur neuen Pflegefinanzierung werde sich ablesen las-

sen, welchen Stellenwert die Politik alten und abhängigen Menschen in unserer Gesellschaft zu geben bereit sei. Gefragt seien menschlich verantwortbare Entscheide und nicht ein Ausspielen der Generationen gegeneinander.

## Lösungen finden

Im Kanton Zürich stehen über 16 000 Plätze in Alters- und Pflegeheimen, in Pflegewohngruppen und in Geriatrieabteilungen von Spitälern bereit. Situationen, in denen die Würde der alten Menschen nicht respektiert wird, lassen sich daher weder in Heimen noch im Privatbereich total ausschliessen.

Anja Bremi, Präsidentin der «Unabhängigen Beschwerdestelle für das Alter Zürich/Schaffhausen», sprach über die rund 200 Meldungen, die pro Jahr von dieser Stelle bearbeitet werden. Immer wieder Anlass zu Beschwerden gäben Heimkosten und Heimordnungen. Aber auch mangelnde Pflege und Fälle von Misshandlungen kämen vor. Es gehe dabei aber nicht darum, Schuldige zu suchen, sondern darum, Beschwerden ernst zu nehmen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Die Diskussionen zeigten die unterschiedlichen Wege auf, die Heime und Institutionen einschlagen, um die Würde ihrer Bewohnerinnen und Bewohner sicher zu stellen und ihre Mitarbeitenden entsprechend zu schulen und zu sensibilisieren.

In den Altersheimen der Stadt Zürich zum Beispiel wird der Schwerpunkt auf Ethik-Cafés gelegt, wo in einer ungezwungenen Atmosphäre ethische Fragen besprochen werden können. Bei der Frage nach dem Stellenwert von Leitbildern wurde festgehalten, Leitbilder müssten in verantwortliches Tun und Handeln überführt werden. Gleiches gelte für Standesregeln von Heimleitungen. Auch der Einbezug von Angehörigen und vom sozialen Umfeld kam, mit allen Möglichkeiten und Grenzen, zur Sprache. □